

Auslandsbericht

Land: Kanada

Stadt: Montreal

Uni: McGill University

Zeitraum: Fall/ Winter Semester (01.09.2017-30.04.2018)

Studium + Uni:

Die McGill University liegt in Montreal in der bevölkerungsreichsten Provinz Kanadas, in Quebec. Die McGill University hat einen wunderschönen Downtown Campus, der wirklich mitten in der Innenstadt von Montreal liegt und an den Mount Royal angrenzt. Ich habe mir diese Universität ausgesucht, da das Kursangebot sehr gut auf meine Interessensbereiche gepasst hat. Ich habe diesen Auslandsaufenthalt hauptsächlich angestrebt, um mehr Kurse zum kanadischen politischen System belegen zu können, da meine sonstigen Kurse in meinem American Studies Studium an der Freien Universität Berlin eher US- zentriert waren. An der McGill habe ich schlussendlich Kurse zu kanadischen Wahlen und öffentlicher Meinung, zu Föderalismus in Kanada, zu politischen Diskursthemen in Kanada (mit Schwerpunkt Gender/ Feminismus) und zu politischer Ökonomie belegt. Darüber hinaus habe ich noch einen Kurs zu afrikanischer Politik belegt, einen Musikgeschichte Kurs und jeweils einen Kurs pro Semester Französisch. Alle Kurse haben mir sehr gut gefallen und ich bin mit viel Material nach Hause gekehrt, um nächstes Semester meine Bachelorarbeit zu schreiben.

Das Studieren an der McGill University ist insgesamt ziemlich anspruchsvoll, was mich persönlich überrascht hat. Zuvor konnte man von vielen KommilitonInnen, die bereits im Ausland waren, hören, dass es sehr einfach sein soll im nordamerikanischen Raum zu studieren. Diese Einschätzung würde ich zumindest im Hinblick auf die McGill nicht teilen. Die Kurse, die ich belegt habe waren alle extrem arbeitsintensiv mit mehreren Klausuren, Hausarbeiten und anderen kleineren Abgaben über das Semester verteilt. Das hat das Studieren relativ anstrengend gemacht, aber dadurch konnte ich persönlich auch viel mitnehmen, da man einfach gezwungen war, ständig zu schreiben, zu wiederholen oder für Klausuren zu lernen. Inhaltlich, also gemessen an was tatsächlich in der Vorlesung passiert ist, waren die Kurse relativ „lowlevelig“ gestaltet. Die *Conferences* (vergleichbar mit Tutorien zu

Vorlesungen) waren dann schon intensiver, weil hier in der Regel auch erwartet wurde, dass man sich mit Diskussionsbeiträgen beteiligt, um zum Beispiel Hausaufgaben vorzustellen oder Texte zusammenzufassen. Wie oben schon erwähnt fand ich die Klausuren in der Regel nicht angepasst an den generellen Schwierigkeitsgrad des Kurses, da in den Klausuren und sonstigen Abgaben meiner Meinung nach sehr viel mehr erwartet wird, als tatsächlich gelehrt wurde. Das hat letztlich auch zu einer extrem kompetitiven Atmosphäre um gute Noten auf dem Campus geführt, die ich teilweise nicht so angenehm fand, aber zum Glück auch relativ gut ignorieren konnte, da mein Fokus nicht ganz so stark auf meinen Noten lag, sondern auf der generellen Erfahrung. Trotzdem bin ich mit meinen Noten ganz zufrieden und würde auch jedem empfehlen, sich nicht allzu sehr zu stressen.

Insgesamt lernt man an der McGill University also nicht nur inhaltlich eine ganze Menge, sondern ist auch gezwungen, seine Selbstorganisation und sein Zeitmanagement im Griff zu haben, weil man ansonsten die Menge an Arbeit nicht schafft. Rückblickend kann man sagen, dass ich im Ausland also extrem viel mitgenommen habe, vor allem persönlich.

Erwähnenswert finde ich auch den großen Unterschied, den der Umgang mit ProfessorInnen darstellt, zumindest im Vergleich mit Deutschland. Die Professoren waren alle extrem hilfsbereit, hatten ein offenes Ohr für inhaltliche Fragen, aber auch für Kritik oder Anregungen, was die Kursgestaltung angeht. Im Prinzip konnte man mit jeglichen Anliegen zu einem Professor oder einer Professorin des Vertrauens gehen, und in den meisten Fällen wird einem dort auch geholfen. Eigentlich ist die McGill University ganzheitlich gut aufgestellt, mit vielen verschiedenen Beratungs- und Informationsstellen, die wirklich brauchbare Beratung bieten konnten, die ich auch des Öfteren im Rahmen einer Schreibberatung für meine Hausarbeiten genutzt habe.

Leben + Freizeit:

Das Leben, sowie auch meine Freizeit hat sich viel auf dem Campus abgespielt, wie es auch an vielen anderen großen Universitäten und Colleges in Nordamerika der Fall ist. Es gibt eine unglaubliche Vielzahl an Clubs und Freizeitangeboten auf dem Campus, wie zum Beispiel dem *Outdoor Club*, der regelmäßig Wanderungen und sonstige outdoorsportliche Aktivitäten organisiert hat oder dem Buchclub, der sich wöchentlich getroffen hat, um Literatur zu diskutieren, bis hin zum *Chocolate Club*, der Fahrten in Schokoladenmuseums oder zu Schokoladenproben arrangiert hat. Auf dem Campus sollte also für jeden etwas zu finden sein,

was vor allem am Anfang extrem hilfreich war, um neue Leute kennenzulernen. Sport, wie zum Beispiel im Fitnessstudio, aber auch die klassischen Vereinssportarten hat ebenfalls exklusiv auf und um den Campus stattgefunden. Ansonsten hat die oben beschriebene Arbeitsbelastung auch oft dazu geführt, dass ich meine Freizeit in einer der vielen Bibliotheken mit Freunden verbracht habe.

Oftmals ist das Studentenleben an der McGill auch sehr typisch collegemäßig (wie aus Filmen), mit den Sportmannschaften und den ganzen Studentenverbindungen. Auch das Ausgehen und Feiern ist sehr anders als in Deutschland und zu Anfang vielleicht gewöhnungsbedürftig. Aber auch das war eine ziemlich spannende Erfahrung, das Studentenleben auf einem anderen Teil der Welt zu erfahren.

Ansonsten ist Montreal eine super schöne, vielfältige, und vor allem bilinguale Stadt, in der man viel unternehmen kann. Es gibt viele kleine Viertel, die teilweise an Kreuzberg und Friedrichshain erinnern, aber auch die Innenstadt, in der sich eigentlich alle großen Geschäfte und Ketten finden, die es auch sonst überall auf der Welt gibt. Montreal hat eine sehr interessante Bar- Café- und Restaurantszene und ist somit uneingeschränkt für Leute, die sich für diese Themen interessieren, zu empfehlen. Insgesamt ist Montreal eine ziemlich europäische Stadt für nordamerikanische Verhältnisse - sogar mit einem historischen Viertel. Das Leben kann man also relativ gut mit dem Leben in einer europäischen Großstadt vergleichen, wie zum Beispiel Berlin. In Montreal gibt es gute öffentliche Verkehrsmittel, sodass es als StudentIn ziemlich einfach ist, rumzukommen und man nicht auf ein Auto angewiesen ist.

Wichtiger Hinweis: Montreal (und Kanada generell) ist ziemlich teuer, also seid darauf gefasst, für ein Essen mit Freunden auch mal 30 Dollar auszugeben, wozu dann noch die Steuern und das Trinkgeld kommen. Habt also genug Geld parat, um euch auch sowas wie Reisen, etc. zu ermöglichen, natürlich nur wenn möglich. Montreal ist ein guter Ausgangspunkt, um den Osten und Norden von Kanada (Toronto, Quebec City, Ottawa, Halifax, etc.) und den Osten der USA (New York, Boston, Washington, etc.) zu bereisen.

Wohnen:

Ich habe mir eine Wohnung mit zwei Studentinnen geteilt, die aber an anderen Universitäten studiert haben. Das Finden der WG hat super unkompliziert online geklappt und scheint auch Gang und Gebe zu sein, denn alle meine Freunde haben ihre WGs ebenfalls auf diese Art und

Weise gefunden. Auf Websites wie kijiji.ca oder in Facebook Gruppen kann man ganz einfach Leute finden, die noch MitbewohnerInnen benötigen. Es war angenehm, in Montreal ein Zimmer zu finden, weil es genügend Wohnungen und Zimmer gibt und man deswegen nicht 5 Monate vorher mit der Suche anfangen muss, sondern nur ungefähr einen Monat vorher. Im Vergleich zum sonstigen Leben in der Stadt ist das Wohnen relativ günstig, und man kann schon Zimmer für 400 oder 500 Dollar finden, sogar in hippen Gegenden.

Die Studentenwohnheime würde ich eher nicht empfehlen, zumindest an der McGill nicht, da diese extrem überteuert (teilweise 1100 Dollar für ein geteiltes Zimmer) sind, und auch eher für *Freshmen*, das heißt Erstis, gedacht sind. Dazu muss man oft auch noch einen sogenannten *MealPlan* kaufen, der einen berechtigt in den Mensen an den Unis zu essen. Das Geld für diesen *MealPlan* muss man aber meistens vorher bezahlen, was nochmal ein Betrag über 3000 Dollar sein kann, und das Essen ist auch eher mittelmäßig. In Montreal würde ich deshalb eher empfehlen, sich auf eigene Faust ein Zimmer zu suchen und so ein bisschen Geld für die ansonsten sehr coole Stadt überzuhaben.